



# Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von "SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 12. Juli 1974

Nr. 137 (2 055) • 9. Jahrgang

Preis  
2 Kopeken

„Wenn wir heute den vom Komsomol zurückgelegten Weg und seine ruhmvollen Taten betrachten, haben wir allen Grund zu sagen, daß er mit größter Würde den ehrenvollen Namen Leninscher Jugendverband trägt.“

(Aus der Rede L. I. Breschnevs auf dem XVII. Komsomolkongress)

## 50 Jahre mit Lenin im Herzen

Der heutige Tag ist im Leben des Leninschen Komsomol ein großes Fest. Am 12. Juli 1924 hat eine neue Etappe in der Geschichte des Komsomol begonnen. An diesem Tag, nach Beschluß des VI. Kongresses des Komsomol, leuchtete auf seiner Fahne der unsterbliche Name des Führers des Weltproletariats W. I. Lenin.

Seitdem sind schon 50 Jahre verlossen, aber wie früher geht der Komsomol durch Jahre und Jahrzehnte in der Vorhut aller jungen Kämpfer für die leuchtende Zukunft der kommenden Generationen. Einen ruhmvollen Weg hat der Leninsche Komsomol hinter sich.

In den Jahren der ersten Planjahre hat unsere Heimat die Jugend für die wichtigsten Neubauten Kasachstans mobilisiert: die Turbines, das Karaganda-Stehkohlebecken, das Tschimkent-Bleikombinat, das Leninsk-Polymerkombinat und viele andere. Als erste traten die Komsomolen der Republik den Genossenschaften bei, womit sie den anderen ein gutes Beispiel zeigten. Hunderte junger Helden opferten ihr Leben im Kampf gegen die Kulaken und Bolschewiken. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges zeigte die Jugend Kasachstans unsterbliche Beispiele der Kühnheit und des Heldentums. Über 200 000 Jungen und Mädchen der Republik wurden mit Orden und Medaillen der UdSSR, und 94 Zöglinge des Komsomol mit dem Titel Held der Sowjetunion gewürdigt.

Größt ist der von den Komsomolen und Jugendlichen der Republik geleistete Beitrag für die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen in bestimmten Planjahren wurde ein Plenum des Uraler Gebietspartei-Komitees gewidmet.

Der Referent, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees Sch. K. Kosanow sowie der Erste Sekretär des Uraler Stadtpartei-Komitees S. J. Kostarew, der Erste Sekretär des Partei-Komitees des Rayons Burli P. N. Semjajkow, der Brigadier der Traktorenbrigade im Sowchos „Uljanowski“, Held der sozialistischen Arbeit T. K. Owscharenko, der Oberschaffer aus dem Sowchos „Kastalowski“ P. S. Soljulin, der Vorsitzende des Vollzogenkomitees des Rayons Primulay F. J. Sidorez, die in den Debatten auftraten, sowie andere hoben den großen Arbeitsbeitrag der Werktätigen der Industrie, der Landwirtschaft und der Bauernbetriebe ihren Verpflichtungen mit Erfolg gerecht werden.

Der Halbjahresplan in der Realisierung der Produktion ist erfüllt. Gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres stieg die Arbeitsproduktivität um 4,7 Prozent. Die Plenumsteilnehmer wiesen zugleich auf eine Reihe von Mängeln im Investitionsbau hin.

Sicheren Schritte nähern sich die Landwirte den von ihnen vorgemerkten Zielmarken. Das 6-Monats-soll in der Beschaffung aller Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist erfüllt. Dank der weiteren Vervollkommen der Struktur der Saatfrüchte, der verbesserten Nutzung des Ackerlandes und anderer Maßnahmen wurde das Getreidefeld des Gebiets in diesem Jahr um 20 000 Hektar erweitert. Gegenwärtig reifen allerorts die Getreidefrüchte. Im Zustand der Reife befindet sich der Getreideanbau mit einem Ertrag von 17,5

Rayons Tschubartau bekannt. Die Komsomolorganisation des Rayons war am Vorabend des XVII. Komsomolkongresses mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet worden. Heute gibt es in der Republik 254 solcher Brigaden, in denen mehr als 2 500 Komsomolen arbeiten. In die Komsomolkomitees sind über 7 000 Gesuche von den Schuljüngern eingelaufen, mit dem Wunsch, in der Vorkursarbeit zu arbeiten. Die „Schulhirschen“ hat viele neue Namen der jungen Helden aus Licht gebracht. Der Delegierte des XVII. Komsomolkongresses, Schafit aus dem Sowchos „Kommunar“ des Rayons Chalkuscherbajew, der von 60 hundert Mutterschaften 180 Lämmer erzielt hat, erfüllte die Aufgabe des 9. Planjahrs mit einem Zeitvorsprung von 2 Jahren. Für die an den Tag gelegte Arbeitsleistung wurde Chalky der Rotbannerorden verliehen.

Heute spricht man immer öfter nicht nur von den Einzeilerleistungen der Komsomolen, sondern von ganzen Kollektiven, deren Leistungen weit die geplanten überschritten haben. Im Rayon Enbeksch-Kasach sind mit der Futterschaffung 23 Komsomolenbrigaden beschäftigt. Die beste von ihnen ist die Brigade aus dem Sowchos „Issyk“ wo A. Wall, W. Wetzel, A. Pajnow, U. Eternich, A. Komow und G. Garter tätig sind. Sie erfüllen die Leistungsnorm zu 200 Prozent. Zum 12. Juli, dem großen Feiertag der Sowjetjugend, hatten alle Komsomolen persönliche Verpflichtungen übernommen, die sie in Ehren erfüllt haben.

Große Vorbereitungen für diesen Tag hat die Jugend der Hauptstadt der Republik getroffen. Heute, am 12. Juli, legen



die Jugend der Stadt und die Delegierten der Bezirkskomsomolkomitees Kränze am Lenin-Denkmal nieder. Um 15 Uhr wird das Denkmal der Helden Komsomolen des Bürgerkrieges eingeweiht werden. Abends, um 18 Uhr, findet eine Versammlung der Öffentlichkeit statt, wo sich Komsomolen dreier Generationen treffen, den Sowjet-schriftstellern und Kulturschaffenden die Preise des Komsomol eingehandigt werden.

Von Jahr zu Jahr wird die Autorität des Komsomol größer, dehnt sich sein Einfluß auf alle Gebiete unseres Lebens aus. Vom hohen Vertrauen zum Komsomol spricht, daß in den Beständen der örtlichen Sowjets der Vertretung der Öffentlichkeit 21 000 Komsomolen und in das höchste Machtpersonal der Republik 88 junge Arbeiter gewählt worden sind.

Die Erfolge des Komsomol im kommunikativen Aufbau, seine Leistungen und Siege sind der Kommunistischen Partei zu verdanken. Die Partei übernimmt die Komsomol ihre organisatorische und politische Erfahrung, entwickelt die Initiative der Komsomolen in der Leitung der Kommunistischen Partei liegt die unvergängliche Quelle der Kraft und Aktivität des Komsomol.

Die junge Generation ist immer bereit, der Leninschen Partei zu folgen, das unsterbliche Leninsche Vermächtnis zu erfüllen, das großartige Werk des Aufbaus des Kommunismus zu verwirklichen. Das hat mit neuer Kraft der XVII. Komsomolkongress bewiesen. Die Jugend Kasachstans wird auch in Zukunft entschlossen ihre Kräfte, Wissen und Energie dem Aufbau des Kommunismus in unserem Land widmen; so arbeiten, lernen und leben, wie es ihr der große Lenin vermahnt hat.

## Glückwünsche für die Mongolei

L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin haben den Werktätigen der Mongolei brüderliche Grüße zum 35. Jahrestag der mongolischen Volksrevolution übermittelt.

In einem Telegramm an den Ersten Sekretär des ZK der MRVP und Vorsitzenden des Präsidiums des Großen Volkskural, Jumsagin Zedenbal, und den Vorsitzenden des Ministerrates der Mongolei, Shamyun Batmuh, heißt es: Die sowjetischen Kommunisten und unser ganzes Volk schützen die unverbrüchliche Einheit zwischen unseren Parteien und Völkern in den Fragen des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus und um die aktuellen Problemen der Gegenwart hoch ein.

Die traditionelle sowjetisch-mongolische Freundschaft, die auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Internationalismus beruht, kommt in der ständigen Erweiterung und Vertiefung der freundschaftlichen und völkerverbindenden Beziehungen zwischen unseren Ländern auf dem Gebiete der Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Bildung deutlich zum Ausdruck.

Die sowjetischen Repräsentanten würdigen die Erfolge der Werktätigen des Bruderlandes bei der Entwicklung von Wirtschaft und Kultur und bei der Erfüllung des vom XVII. MRVP-Parteitag beschlossenen Programms für den sozialistischen Aufbau.

Umfassende internationale Anerkennung fand die friedliebende Außenpolitik der MRVP und ihre konsequenter Kampf für Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft. Ist die Volksmongolei den Kräften des Friedens, der Demokratie und der nationalen Unabhängigkeit wirksame Unterstützung, trägt ihren Teil zur Entwicklung und Festigung des internationalen Entspannungsprozesses bei und setzt sich aktiv für kollektive Sicherheit in Asien ein.

(TASS)

## Aufenthalt N. V. Podgornys in Somalia

CHISMAIO. (TASS). Der zu einem offiziellen Besuch in der Demokratischen Republik Somalia weilende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, hat die große somalische Industrie- und Hafenstadt Chismaio im Süden des Landes besucht. Er wurde vom Präsidenten des Obersten Revolutionsrates, General Mohammed Siad Barre, und anderen führenden Repräsentanten Somalias begleitet.

N. V. Podgorny besichtigte das Fleischkombinat, einen der wichtigsten Industriebetriebe der Republik, der unter Mitwirkung der Sowjetunion erbaut wurde. Die Reparaturwerkstatt von Chismaio. Im städtischen Stadion fand eine Massenkundgebung statt, auf der Mohammed Siad Barre und N. V. Podgorny das Wort ergriffen.

## Der Flug verläuft laut Plan

Sechster Arbeitstag für Kosmonauten in Salut 3

Die Kosmonauten Pawel Popowitsch und Jurij Artjuchin haben am Mittwoch um 9:40 Uhr Moskauer Zeit ihren sechsten Arbeitstag in der wissenschaftlichen Orbitalstation Salut 3 begonnen. Der Flugverlauf verlief nach den üblichen morgendlichen Prozeduren und dem Frühstück stellten sie gemäß ihrem Programm mit medizinischen Geräten Untersuchungen zur Lungendurchblutung an und nahmen Proben der von ihnen ausgeatmeten Luft, die später auf der Erde analysiert werden sollen.

Mit dem genannten Experiment sollte der Energieaufwand der Kosmonauten in Ruhepausen und bei verschiedenen Operationen in der Schwerelosigkeit ermittelt werden.

Der fünfte Arbeitstag war für

die Besatzung um Mitternacht zu Ende gegangen. Die Kosmonauten hatten die Erd- und Atmosphärforschung fortgesetzt. In einzelnen nahmen sie Beobachtungen des Nachts, Dämmerungs- und Tageshorizonts vor, um die Dynamik der Entwicklung optischer Erscheinungen in der Atmosphäre bei deren Zusammenwirken mit der Sonnenstrahlung zu studieren. Die Hauptaufmerksamkeit lag dabei auf der Ermittlung von Strukturbesonderheiten der Strahlung der Hochatmosphäre.

Die Kosmonauten fühlten sich wohl. Alle Bodensysteme und Geräte funktionierten normal. Die Bedingungen in den Innenräumen der Station sind den irdischen ähnlich.

(TASS)

## Manifestation der Entspannungsfortschritte

Das dritte Gipfeltreffen zwischen KPdSU-Generalsekretär L. I. Breschnew und USA-Präsident Richard Nixon sei zweifellos ein Erfolg gewesen und habe die von beiden Ländern bei der Entspannung der Beziehungen eine beiderseitig nützlichen Zusammenarbeit erzielten Fortschritte manifestiert. Das erklärte der Präsident der Persico Incorporated, Donald Kendall, in einem TASS-Gespräch.

Die regelmäßigen Gipfelgespräche trugen zur Entwicklung und Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern bei. Ein besonderer Erfolg des letzten Treffens bestünde darin, daß in seinem Rahmen Dokumente über die Einschränkung der unterirdischen Kernwaffenversuche und über Maßnahmen auf dem Gebiet der weiteren Begrenzung der strategischen Waffen unterzeichnet wurden.

Kendall vertrat die Auffassung, daß es heute gelte, sich auf die praktische Verwirklichung der nun unterzeichneten Dokumente zu konzentrieren, was auch bereits geschehe.

Als Ko-Vorsitzender des amerikanischen sowjetischen Wirtschaft und Handelsrates sei er der Ansicht, daß beide Länder über immense Möglichkeiten für die Entwicklung des Handels verfügten. Die Sowjetunion sei in einer ständigen Vorwärtswegung und stürmischen Entwicklung aller Industriezweige begriffen. Die Produktion stieg, der Lebensstandard des sowjetischen Volkes wachse, die Kaufkraft habe sich beträchtlich erhöht. Davon habe er sich bei seinen vielen Reisen durch die Sowjetunion überzeugen können.

Weiter erklärte Kendall, in den USA gebe es viele Waren, die in die UdSSR verkauft werden könnten. Die Sowjetunion habe ihrerseits den USA vieles zu bieten. Dabei gehe es nicht nur um Rohstoffe, sondern auch um die Entwicklung der Wissenschaft und Technik. Auf diesem Gebiet hätten sowohl die USA als auch die UdSSR ein hohes Niveau erreicht. So habe die Sowjetunion beim Bau leistungsstarker Wasserkraftwerke Beträchtliches geleistet. Die Zusammenarbeit in diesem Bereich würde nicht nur beiden

Ländern, sondern auch anderen Völkern nutzen.

Auf die Störversuche gewisser Kreise in den USA gegen die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen eingehend, äußerte Kendall die Zuversicht, daß der gesunde Menschenverstand über jene frumpfen Willkür wird, die versuchen, nach überholten Vorstellungen aus der Zeit des kalten Krieges zu leben. Er betonte: „Ich bin hinsichtlich der künftigen sowjetisch-amerikanischen Handelsbeziehungen sehr optimistisch und vermute die Auffassung, daß in nicht allzu ferner Zukunft die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten größte Handelspartner werden. Ich glaube, daß der Friede auf Erden herrschen und sich niemand trauen wird, am Ende des Jahrhunderts zu spielen, wenn die USA und die UdSSR eng Beziehungen unterhalten werden.“

Abschließend hob Donald Kendall die außerordentlich große Rolle des KPdSU L. I. Breschnew im Prozeß der Normalisierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen hervor.

## Hohe Zielmarken der Getreidebauern des Gebiets Ural

Den Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in Gewährleistung der Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen in bestimmten Planjahren wurde ein Plenum des Uraler Gebietspartei-Komitees gewidmet.

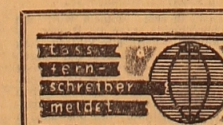
Der Referent, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees Sch. K. Kosanow sowie der Erste Sekretär des Uraler Stadtpartei-Komitees S. J. Kostarew, der Erste Sekretär des Partei-Komitees des Rayons Burli P. N. Semjajkow, der Brigadier der Traktorenbrigade im Sowchos „Uljanowski“, Held der sozialistischen Arbeit T. K. Owscharenko, der Oberschaffer aus dem Sowchos „Kastalowski“ P. S. Soljulin, der Vorsitzende des Vollzogenkomitees des Rayons Primulay F. J. Sidorez, die in den Debatten auftraten, sowie andere hoben den großen Arbeitsbeitrag der Werktätigen der Industrie, der Landwirtschaft und der Bauernbetriebe ihren Verpflichtungen mit Erfolg gerecht werden.

Der Halbjahresplan in der Realisierung der Produktion ist erfüllt. Gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres stieg die Arbeitsproduktivität um 4,7 Prozent. Die Plenumsteilnehmer wiesen zugleich auf eine Reihe von Mängeln im Investitionsbau hin.

Sicheren Schritte nähern sich die Landwirte den von ihnen vorgemerkten Zielmarken. Das 6-Monats-soll in der Beschaffung aller Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist erfüllt. Dank der weiteren Vervollkommen der Struktur der Saatfrüchte, der verbesserten Nutzung des Ackerlandes und anderer Maßnahmen wurde das Getreidefeld des Gebiets in diesem Jahr um 20 000 Hektar erweitert. Gegenwärtig reifen allerorts die Getreidefrüchte. Im Zustand der Reife befindet sich der Getreideanbau mit einem Ertrag von 17,5



Foto: D. Neuwirt

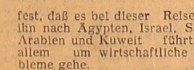


Das ZK der KP Kasachstans und die Regierung der Republik leisteten die Uraler große Hilfe. Man stellte zusätzlich neue Technik zur Verfügung. Zur Erleichterung kamen auch Mechanisatoren aus den anderen Gebieten der Republik und aus Moldawien. Es kommt darauf an, die Technik effektiv zu nutzen, keine Verluste zuzulassen, hohe Organisiertheit an allen Abschnitten des Getreidefeldbaus zu erzielen.

Der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. K. Mesjaz hielt auf dem Plenum eine Rede. Er machte die Plenumsteilnehmer auf die verantwortlichen Aufgaben aufmerksam, die vor der Parteiorganisation des Gebiets Ural im vierten, bestimmten Planjahr bei der Einbringung und Abbläserung des Getreides an den Staat stehen. Die Parteiorganisationen müssen die Initiative der Massen breiter entfalten, ihren politischen und Arbeitsbeitrag leisten auf die Erzielung der Erfolge im Kampf um die Erfüllung der Aufgaben des Planjahrs hinlenken.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich die Minister für Landwirtschaft der UdSSR A. A. Golzow, leitende Mitarbeiter der Republikorganisationen.

(KasTAS)



fest, daß es bei dieser Reise, die ihn nach Ägypten, Israel, Saudi-Arabien und Kuwait führt, vor allem um wirtschaftliche Probleme geht.

Die Verhandlungen mit den israelischen Führern hätten das Ziel, Wege zur Festigung und Weiterentwicklung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zu erschließen, sagte der Minister.

Auf dem Rückwege will Simon mit Finanzministern der BRD, Großbritannien und Frankreichs unter anderem über Probleme des Kampfes gegen die Inflation, über die Ausarbeitung einer Reform des westlichen Währungs- und Finanzsystems, über Maßnahmen gegen die Energiekrise und über die Ölpreiskontrollen.

In diesem Zusammenhang schloß sich der Minister der von seinem Stellvertreter Jack Bennett am Vortage im Kongreß abgegebenen Erklärung an, in der den erdölproduzierenden Ländern politische und ökonomischen Gegenmaßnahmen für den Fall angedroht werden, daß sie die Ölpreise in dem heutigen Niveau aufrechterhalten beziehungsweise steigern oder die Förderraten einschränken.

MOSKAU. Alexej Schlitkow, Präsident des sowjetischen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit und Vorsitzender der Parlamentariergruppe der UdSSR, hat am 10. Juli Kanonikus Raymond Goor, Mitglied des Sekretariats des internationalen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, zu einem freundschaftlichen Gespräch empfangen.

NEW YORK. Die USA haben am 10. Juli in Nevada einen weiteren unterirdischen Kernwaffenversuch unternommen. Die Sprengkraft der Kernladung soll laut USA-Atomenergiekommision zwischen 20 und 200 Kilotonnen gelegen haben.

Wie ein Sprecher der Kommission mitteilte, handelt es sich dabei um einen Test der „nationalen Waffe“ und nicht um eine Explosion zu friedlichen Zwecken.

UPI zufolge war die Explosion so stark, daß in dem 150 Kilometer entfernten Las Vegas die Hochhäuser erschüttert wurden. Nach der Richter-Skala habe die Erschütterung der Magnitude 5,5 entsprochen.

Das war der 259. unterirdische

Kernwaffenversuch der USA seit der Unterzeichnung des Abkommens von 1963 über die Einstellung der Atomtests in drei Medien.

BONN. Als Botschafter des BRD-Bundeskanzlers Helmut Schmidt zum Außenpolitischen Kurs der Regierung Willy Brandt wird von den Beobachtern in der BRD die Ernennung Egon Bahr zum Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit gewertet.

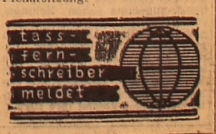
Die westdeutsche Presse weist in diesem Zusammenhang darauf, daß Egon Bahr, der auf seinen neuen Posten den rückgetretenen Minister Erhard Eppler abgelöst, als Sonderminister im Kabinett Brandt bei der Durchsetzung der „Ostpolitik“, einer Politik der Normalisierung der Beziehungen zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern Europas, eine wichtige Rolle gespielt hat.

ROM. Ein kurzer allgemeiner Streik ist am 10. Juli in den italienischen Provinzen Lombardien, Kampanien und Fri-

ulisch-Venetien durchgeführt worden. Die Streikenden forderten sofortige Maßnahmen gegen die Teuerung und gesicherte Arbeitsplätze.

25 000 Arbeiter der italienischen Zuckerindustrie forderten durch einen Kurstreik den Abschluß eines neuen Tarifvertrages. Aus Protest gegen die Entlassung von 650 Bauarbeitern legten am 9. Juli die Arbeiter der Industriebetriebe und die Bauarbeiter von Taranto für zwei Stunden die Arbeit nieder.

PARIS. Die 9. Tagung der ständigen gemischten sowjetisch-französischen Kommission für wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit ist am 10. Juli in Paris zusammengetreten. Die Beratungen begannen mit einer Plenarsitzung.





# Leistungsstarker energetischer Komplex

Die Ökonomik der Kasachischen SSR entwickelt sich in ein rasches Tempo. Ein schnell wachsendes Industriezentrum entsteht im Gebiet Pawlodar. In seinem Bestand sind energetische, Hütten- und Maschinenbaukomplexe. Seine Grundlage ist eine mächtige Basis der Elektroenergie, die die billigen Kohlen von Ekibastus nutzt.

Die Selbstkosten der Kohlen Gewinnung sind im Tagebau von Ekibastus niedriger, die Rentabilität höher als durchschnittlich in den Kohlentagebauen der UdSSR. Im neuen Tagebau wird Ekibastus etwa 200 Millionen Tonnen Kohle liefern. Hier wird leistungsstarke Technik für die Gewinnung der Kohle im Tagebau getestet. Es sind Schaufelradbagger mit einer Kapazität von 1 000 bis 3 000 Tonnen Kohle in der Stunde. Der Schaufelradbagger für 3 000 Tonnen Kohle stündlich aus der DDR ersetzt die Arbeit von tausend Kumpeln. Das Nowo-Kraushtowsk-Werk in der Ukraine hat die Herstellung eines Schaufelradbaggers für 5 000 Tonnen Kohle in der Stunde gemeistert. Im Tagebau „Bogdan“ wird er in der Arbeit getestet werden.

Schnell entwickelt sich das Pawlodar Kraftwerksering. Seiner Leistungsfähigkeit nach wird es nicht seinesgleichen haben. Zum Abschluss des neuen Jahres führt wird das Überlandkraftwerk von Jermak mit einer Kapazität von

2 400 000 Kilowatt abgeschlossen werden. Jetzt produzieren im Werk schon fünf Energieblöcke je 300 000 Kilowatt Strom. In diesem Jahr hat man mit der Errichtung des ersten Überlandkraftwerks in Ekibastus mit einer Leistungsfähigkeit von 4 Millionen Kilowatt begonnen. Im System des Kraftwerkseringnetzes konzentrieren außer dem Überlandkraftwerk von Jermak drei Pawlodar-Wärmekraftwerke. Sie sind berufen, das Erdölverarbeitende und das Ruberoidwerk mit Elektroenergie zu versorgen.

Aber das ist nur der Anfang. In Zukunft wird der Ekibastus Brennstoff- und Energiekomplex eine Kapazität von 16 Millionen Kilowatt erreichen. Das kommt 27 Dneprwasserkraftwerken gleich und übersteigt die Leistungsfähigkeit des Bratsker Wasserkraftwerks auf das 3,8-fache. Der Komplex mit den Kohlentagebauen, die eine Jahresproduktion von 120–130 Millionen Tonnen erreichen werden, mit vier großen Überlandkraftwerken und einer Stromleitungslinie Ekibastus-Zentrum mit 1,5 Millionen Volt Gleichstrom und Uniformwerkzeugen, die die Baubetriebe, Reparaturwerke und Siedlungen der Energetiker, ist eine einzigartige energetische Vereinigung.

Die Hauptbestimmung des Ekibastus Komplexes ist, die sich entwickelnde Industrie und Landwirtschaft Kasachstans mit Elek-

trik und Brennstoff zu versorgen. Hier wird man etwa zwei Drittel der Kapazitäten des Großen Ekibastus nutzen, während man die übrige Energie in den europäischen Teil des Landes leiten wird. Die Produktion von Elektroenergie von vier Überlandkraftwerken beläuft sich auf eine eindrucksvolle Zahl — auf 120 Milliarden Kilowattstunden, was fast dreimal mehr ist, als ihr summarischer Ausstoß in der Republik im gegebenen Augenblick.

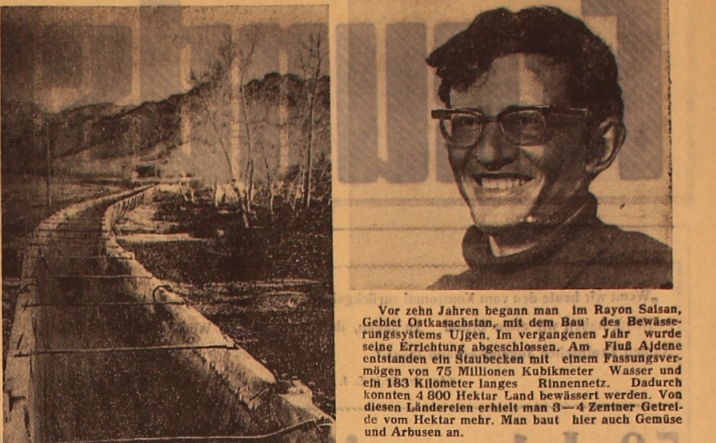
Die Anwendung von Ausrichtungen ein und desselben Typs in den Überlandkraftwerken ermöglicht es, die Kosten eines Kilowattstunden zu senken. Die Selbstkosten der Elektroenergie werden 0,4 Kopeken für die Kilowattstunde betragen, was zweieinhalbmal billiger ist als gegenwärtig in Kasachstan.

Die Platzierung der Überlandkraftwerke wird sich mit der Nähe der Brenn- und Rohstoffbasis harmonisch vereinbaren. Die technische Wasserversorgung sichert der Kanal Irtysh-Karaganda. Die Bevölkerung der Stadt Ekibastus wird sich in den nächsten Jahren verdreifachen und 150 000 — 200 000 Personen erreichen.

Die Bautermine sind äußerst gespannt. Das erste Überlandkraftwerk von Ekibastus mit fünf Energieblöcken zu 500 000 Kilowatt jeder soll 1977 anlaufen. Die Stromleitungslinie mit 1 500 Kilowatt Gleichstrom Ekibastus—Tambow hat ihrem Ausbau und der Sicherung einer hohen Zuverlässigkeit in der Arbeit nach nichts überlegen. Die Ingenieurberechnungen zeigen eine hohe ökonomische Effektivität dieser Fernleitung. Allen der Unterschied zwischen den Kosten der Beförderungen der großen Menge der Ekibastus Kohle nach Weter und die Kosten der Energieübertragung bringt der Volkswirtschaft des Landes eine Ersparnis von 120 000 Millionen Rubel. Die Plankosten der Fernleitung mit allen Unterwerken macht sich in weniger als sieben Jahren bezahlt.

Die Errichtung dieses großen energetischen Komplexes in Kasachstan wie auch der Bau der größten Stromleitungslinie der Welt basiert auf den realen Eigenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der elektroenergetischen und elektrotechnischen Industrie der UdSSR.

Die Arbeiten zur Schaffung spezieller Ausrüstungen für die erste Baufolge der Ekibastus Stromleitungslinie 1 500 wird man 1974 abschließen. Ihre Trasse wird verschiedene Naturzonen durchqueren. Hunderte Flüsse überschreiten, darunter die wasserreiche Wolga. Das Ausgangsunterwerk (ein Gleichrichter) wird in Ekibastus errichtet und mit den Ekibastus Überlandkraftwerken 1 und 2 verbunden werden. Das Annahmehinterwerk gliedert man im Gebiet Tambow und verbindet es durch Leitung mit den Unterwerken von Arsam, Lipetsk, Pensa und Nowosibirsk. Die Transponierung der Energie sieht man in einer Richtung vor: Ekibastus—Zentrum.



Vor zehn Jahren begann man im Rayon Saisan, Gebiet Ostkasachstan, mit dem Bau des Bewässerungssystems Ulgien. Im vergangenen Jahr wurde seine Errichtung abgeschlossen. Am Fluß Ajdene entstanden ein Staubecken mit einem Fassungsvermögen von 75 Millionen Kubikmeter Wasser und ein 183 Kilometer langes Rinnennetz. Dadurch konnten 4 800 Hektar Land bewässert werden. Von diesen Ländereien erhielt man 8–4 Zentner Getreide vom Hektar mehr. Man baut hier auch Gemüse und Arbusen an.

UNSERE BILDER: Diese von Menschenhänden geschaffenen Kanäle bringen das Wasser auf die Felder.

Michael Henne ist als Oberingenieur des Reparatur-Bauprozesses des Bewässerungssystems dafür verantwortlich, daß immer alles in bester Ordnung ist.

Fotos: W. Pawlunin

# Einem Recken gleich

Im Karagandaer Gebietsautostütz für Güterbeförderung ist man stets bestrebt, neue Methoden anzuwenden, die es ermöglichen, mehr Güter mit geringerem Aufwand zu transportieren. Immer weitgehend der entfallt sich unter den Kraftfahrern die Bewegung für die Nutzung einiger Anhängerwagen. Ein Vertreter dieser Methode ist Alexander Denk, der im Autokombinat KRAS-256 und Anhängerwagen befördert er auf einmal bis 60 Tonnen Güter.

In Tichonowka, wie man traditionell diesen Stadtteil von Karaganda nennt, kennen Alexander viele. Hier begann er 1956 seine Arbeitstätigkeit als Schaffner. In dieser Zeit wurde der Fahrer höchster Klasse. Schon einige Jahre wettete er mit Nikolai Pawlowitsch Mitschew, einem Fahrer aus der Kolonne Nr. 2576, Träger zweier Leninorden. Er ist stolz, daß sein Fahrer und berühmter Rivale jetzt von ihm besiegt ist. Dem Beispiel von Nikolai Mitschew und Alexander Denk folgt bereits über hundert Lastkraftwagenfahrer. Sie arbeiten mit zwei oder drei Anhängerwagen.

Ich sah Alexander Denks Kraftwagen mit Anhänger. Es ist ein ganzer Autostütz. Mit ihm befördert Alexander sowjet Güter, wie mit einem Eisenbahnwagen. Und das bei beliebigem Wetter. Alexander ist bei den Bestellern immer ein gewinnender Gast und Helfer, weil sie wissen, daß er alles daransetzt, um die Güter termingerecht zu befördern.

Seinen persönlichen fünfjährigen Plan erfüllte der bekannte Fahrer in zwei Jahren und acht Monaten. Er arbeitet schon lange für das Jahr 1977.

Im bestimmenden Planjahr will ich folgende Plankosten erreichen: ohne Kapitalreparatur 300 000 Kilometer fahren, 500 Kilo Brennstoff einsparen, die Ausnutzung der Kraftwagenbelegung um 1 000 Kilometer vergrößern, erzählt Alexander.

Zum Abschluß 1975 werde ich noch einen Fünfteljahrplan erfüllen. Auch muß ich noch in diesem Jahr den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ bestreiten.

Der Leiter der Kolonne, wo Alexander arbeitet, Emil Konrad, sagt: „Alexander Denk ist für alle unsere Fahrer ein gutes Beispiel. Es ist auch bemerkenswert, daß bei uns noch zwei Denks arbeiten und im Kombinat gibt es noch mehrere Arbeiter und Angestellte mit diesem Familiennamen. Alle sind sie Verwandte von Alexander. Unter ihnen sind Brüder und Halbbrüder Samuel, Adolf und noch zwei Alexanders, sein Neffe Samuel. Und Alexander Denk der erste war auch der erste, der bei uns seine Arbeitstätigkeit begann. Alle Denks sind Schrittmacher der Produktion. Ich kann nur eines sagen, wenn wir mehr solche Arbeiter wie Denk hätten, wären unsere Leistungen noch besser.“

Für selbste Arbeit wurde Alexander Denk mit vielen Auszeichnungen bedacht. 1966 schmückte seine Brust der Orden des Roten Arbeiters, 1971

— der Leninorden. Ende 1973 verlieh ihm das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR den Titel „Verdienter Arbeiter des Verkehrsbaus der Kasachischen SSR“. Alexander Denk nahm an der Arbeit der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft teil und wurde mit einer Medaille ausgezeichnet.

Jede Arbeitsminute voll nutzen ist Alexanders Devise. Er gehört zu den Menschen, die sich ihre Existenz ohne Neues nicht vorstellen. Alexander verbessert stets seinen Autostütz, um höhere Resultate zu erzielen und seinem Betrieb nützlich zu sein. Er macht aus seinen Erfahrungen keine Geheimnisse. Darum sieht man ihn im Kombinat immer im Kreise seiner Kollegen — den Schaffnern. Auch in der Republik ist sein Name weit und breit bekannt. Ihn ladet man oft nach Alma-Ata ein, wo er auf Konferenzen und Seminaren über seine Erfahrungen spricht, neue Nachfolger gewinnt.

Unsere Unterhaltung unterbricht Konrad. „Alexander, auf dich wartet man“, sagt er zu Denk und nennt die Adresse. Ich sehe nochmals auf Alexander, während er in das Fahrerhaus steigt. Er ist mittelgroß, seine Augen strahlen hell grünlich. Aber man merkt, daß seine Gedanken schon bei der bevorstehenden Fahrt sind. Alexander ist ein gewöhnlicher Mann, aber seine Taten werden auch einem Recken Ehre machen.

A. FUNK

Karaganda

## Sie bearbeiten Hackkulturen

Um hohe Erträge der Hackkulturen zu erzielen, müssen die Plantagen von Unkräutern rein gehalten. Gerade dafür sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe aus der ersten Brigade des Kalinin-Kolchos, Rayon Nowaja Schulba, um die Sonnenblumen und den

Die Technik hochproduktiv nutzend, haben die Mechanisatoren vorfristig 300 Hektar Sonnenblumen bearbeitet. Jetzt bearbeiten sie 338 Hektar Maisplantagen zum zweitenmal.

G. SCHULZ

Gebiet Semipalatinsk

## Auf Hochtouren

Um 6 000 Rinder und 11 000 Schafe in der Stallhaltungperiode zu füttern, müssen die Futterbeschaffer des Sowchos „Belinski“, Gebiet Kustanai, 85 000 Zentner Heu aufs Lager bringen. Deshalb herrscht jetzt auf den Feldern und Weiden Hochbetrieb.

Über 50 Mähmesser sind täglich bei der Heuernte eingesetzt. Zu den besten Mähern gehört Viktor Ziegler. Täglich mäht er mit der umgebauten Mähmaschine ShWN-6 35 Hektar Gräser, was über 150 Prozent ausmacht. Im Vorjahr hat er das Heu von 700 Hektar gemäht. Auch in diesem Jahr will Viktor nicht weniger leisten. Er ist ein erfahrener Mechaniker und Neuerer. 30 Jahre steuert er Traktoren und Mähmesser. Er hat einige Veränderungen in der Konstruktion der Mähmaschinen gemacht, dadurch wuchs ihre Produktivität und verringerten sich die Verluste bei der Heumähd. Viktor erwirbt sich Achtung bei seinen Dorfgemeinschaften.



UNSERE BILDER: 1. Bestmechanisator Viktor Ziegler. 2. Man sammelt das Heu auf.

Text und Fotos: P. Peschtschenko



## Alles von der Natur nehmen

Das ist nicht nur die Mitteleuropäische Devisen. Auch die Ingenieure sind immer darauf aus, die Naturerscheinungen für „ihre“ Interessen zu nutzen. So z. B. produzieren die Kolchos und Sowchos des südlichen Siebenstromgebiets schon Zehntausende Tonnen verschiedenen Getreides und Obst. Aber praktische Gebrauchsform der Alma-Ata bereits ab Dezember hauptsächlich konserviertes Obst. Moderne, mit Konditionatoren ausgestattete Getreidelager sind nicht genug vorhanden. Auch kommt ihre Errichtung sehr teuer zu stehen, weil spezielle Ausrüstungen zur Regulierung des Temperatur- und Feuchtigkeitsregimes montiert werden müssen.

Die Alma-Ata Ingenieure schlagen eine originelle Variante vor: die Getreidelager in den Bergen bauen. Solch ein Stollenkeller wurde unlangst im Transilautau unweit der Republikhauptstadt errichtet und zwar durch eine einzige Sprengung. Es sind nur die Verputzarbeiten zu tun geblieben. Im neuen Getreidelager ist immer die nötige Temperatur und Feuchtigkeit und Temperatur, denn über ihm befindet sich immerhin eine Gesteinschicht, die über einen Kilometer stark ist. Hier wird man auf den stadtnahen Wirtschaften Gemüse und Obst für den Winter lagern.

Das erste Lagerhaus, das nach neuem Verfahren gebaut wurde, ist ein Experimentallager. In den nächsten Jahren sollen noch einige gebaut werden, darunter auch für die Aufbewahrung der Kartoffeln.

L. WEIDMANN

Alma-Ata

## Reine Maisplantage

Die Maiszüchter des Sowchos „Tschistopol“ sind dem Unkraut rechtlosig. Die Lein gerichtet auf den Feldern bedecken sich 15 Aggregate im Einsatz. Der bekannte Maiszüchter Iwan Galada schließt bereits die erste Zwischenreihenbearbeitung ab. Im vergangenen Jahr erhielt er eine Durchschnittsernte von 200 Zentner Grünmais vom Hektar. Diesen Erfolg will er in diesem Jahr verankern. Qualitätsarbeit leisten bei der Kultivierung der Hackfrüchte die Maiszüchter Heinrich Brethauer, Nikolai Kotow u. a. Täglich werden in der Wirtschaft etwa 200 Hektar Plantagen von Unkraut gereinigt. Auch vergibt man das chemische Jäten nicht. 13 000 Hektar wurden bereits mit Herbiziden bestraft.

W. SAMANN

Gebiet Kokshetaw

I. M. Engels-Sowchos, Rayon Ulanowka, ist es genau berechnet, daß im Winter eine Kuh zwanzig Kilo Stroh, zehn Kilo Heu, drei Kilo Stroh, drei Kilo Kraftfutter und zehn Kilo Biotreber braucht. Wenn das liebe Zintzerst das alles erhält, wird es den Milchbetrag um so und soviel Prozent steigern, was sich günstig auf die Erfüllung der Pläne und Gegenpläne auswirken wird. Daraus ergibt sich eine Reihe erwünschter Folgen: Urkunden, Prämien, Medaillen und Orden für die Arbeiter von unten bis oben. Der Fortschritt in der sozialistischen Landwirtschaft hat die Kuh in eine wandelnde Milchfabrik verwandelt, deren Kapazität genau zu berechnen und zu lenken ist. Und dennoch...

Die 5. Farm wurde 1961 organisiert, erzählt Alexander Hange, Zootechniker der 1. Abteilung. „Damals züchteten wir uns hiesiges Vieh, die Rote Steppenkuh. Doch dann beschloß wir, den sämtlichen Viehbestand zu erneuern. Wir beschlossen, die Braune Leittale Rasse aus Lettland anzukaufen. 1971 erhielten wir 400, im nächsten Jahr noch 1 000 Färsen zu je 900 Rubel. Die Erstlinge dieser Kühe sind schon jetzt, nach dem zweiten Kalben, etwas höher, als die der Rote Steppenkuh. In den folgenden vier—fünf Jahren werden sie noch mehr steigen.“

Sie wird die Komsomolzen- und Jugendfarm genannt. Die älteste Melkerin, Emma Kraft, ist 35 Jahre alt, der jüngste Melker Viktor Frikkel, eben von der Schulbank. Das Durchschnittsalter der Melker beträgt etwa 25 Jahre.

Um vier Uhr morgens und um 4 Uhr nachmittags klettern die sieben Melkerinnen und fünf Melker in den überzählten Kästen ein. Hier wird man auf den stadtnahen Wirtschaften Gemüse und Obst für den Winter lagern.

Das erste Lagerhaus, das nach neuem Verfahren gebaut wurde, ist ein Experimentallager. In den nächsten Jahren sollen noch einige gebaut werden, darunter auch für die Aufbewahrung der Kartoffeln.

L. WEIDMANN

Alma-Ata

lied wird hin und wieder angestimmt. Ich sitze mitten drin auf einer Flurdecke. Bald fuhren die Jemande Beine unter mir, bald kühlt jemand auf den meinen. Um zu bestimmen, wo wessen Beine sind, schreie ich: „Mein Eulenspiegel Schafstinn!“

Melkställe. Dort bekommen sie während des Melkens Gersten- oder Haferstroh und schon nachher, wenn sie es „erledigt“ in den Hinterhof kommen, gehen sie an die Tränke. Jede Kuh kennt ihren Stand und obgleich alle vierundzwanzig (zwei Stunden je Melker) haargenau einander

Wasser aus dem Bohrlöcher zirkuliert und die Milch abkühlt, bis die Milchströmung kommt, um die Milch in die Melkerei zu befördern. Jeden Tag erhalten die Einwohner von Karaganda durchschüssig vier Rationen, die ausschüttend Flaschen Milch allein von dieser Farm.

## Wo die Milch in Strömen fließt

„Wann“ mol in die Zeitung schreibt, schreibt doch mal, was ich und du quäle alle Tag schweißtaun hundertfünfzig Kilogramm, um das macht fünf—sechs Stunden um Weg—Wegs chosch in schneller Atombus war.“

In diesem Moment wird die Sprechende unter die Rippen gekniffen, und alle kullern sich wieder vor Lachen und balgen sich selbstvergessen. Man spürt eigentlich wenig von den „Qualen“, über die sie sprach. Neben dem Weg schreitet eine Hochspannungslinie, die die Herde in der Ferne, hinter den Hügeln, steigt eine Staubecke auf. Die Herde nähert sich.

„Wenn“ in einer—zwei Wochen wieder es gibt, wird's schlimm“, sagt Johann Briggemann, der Farmerleiter (er hat es sehr eilig, denn heute abend wird er seinen Aufsatz für die 11. Klasse schreiben. Drei Prüfungen für die 10. Klasse hat er schon hinter sich). „Eigentlich dürfte ich mir schon jetzt nicht auf die Weiden treiben, da sie sich nicht sattfressen. Aber zu Hause haben wir nur Konzentrate. In der Jahreszeit wäre es einfach eine Schande, das Vieh ganz ohne Grünfütter zu lassen. Vorläufig greife ich noch den halben Jährling hiesigen soiche Melker, wie Viktor Ochs, seine Frau Frieda, Frieda Metzger u. a. schon im Mai erfüllt. Uns stehen noch die besten Monate bevor, so daß wir den Plan unbedingt machen.“ Die Herde ist da, alles ausgewaschene wohlernährte braune Tiere. Sie ellen in den Pferrch in ihre

der ähneln, wird sie nie in einen Melkstand. Sie sind geduldig Schlange und nimmt sofort ihren Platz ein, sobald er frei wird.

Viktor Ochs, 22 Jahre alt, ist geschickt bei der Arbeit. Vor zwei Jahren, als ein Wettbewerb der Melker veranstaltet wurde, belegte er den zweiten Platz in der Republik. Im Gebiet behauptete er den ersten. Seine Mutter, eine vierundzwanzigjährige Frieda, Keck und die anderen Mädchen dazu sagen werden! Sie kommen ja mit den Jungen ganz gut aus. Es gibt eine Reihe solcher Operationen, die man besser oder schlechter ausführen kann, wovon aber der Melcher trägt blutige Mit. Die Kuh gut pflegen, darf sie nicht angreifen, nicht grob zu ihr sein. Sie hat auch Nerven und versteht eine gute Behandlung. Die Mädchen und Jungen biegen sich unter der Last der Melcheimer. Immer wieder kommt es vor, daß eine Kuh die Melchende Flüssigkeit fließt durch Kapornmilchseiler in die Kannen, bis sie voll sind. Zu zweit tragen sie die volle Kanne in einen Behälter, in dem kaltes

Bald sind alle Kühe gemolken. Sie liegen im Hinterhof und wiederkäuen mit selb geschlossenen Augen.

Unterdessen kommt der Zootechniker Alexander Hange mit einem Lastwagen nach einer kranken Kuh.

Die 5. Farm ist in unserem Sowchos die einzige, wo das Futterherbeifahren nicht mechanisiert ist“, sagt er. „Im Winter ist das Füttern besonders zeitraubend. Wenn man alles, was der Kuh zusteht, zusammenlegt, macht es uns die fünfzig Kilo. Multiplizieren sie das mit dreißig Kühen und der Durchschnittsernte von 30—40 Metern, und Sie bekommen eine kleine Vorstellung von der Arbeit, um der Melker im Winter zu verrichten hat. Und trotz dieser Schwierigkeiten ist die 5. Farm doch die beste im Sowchos, weil sie eine Komsomolzen- und Jugendfarm ist. Doch noch in diesem Jahr werden diese Mühsätle beboben werden.“

Kelager von ihnen trägt einen hohen Titel oder Orden. Das ist die Welt, wie wir noch kennen. Sie sind aber bescheiden, fleißig und lebenslustige Patrioten ihres heimlichen Sowchos.

A. HORMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda



# Die Frau

im Beruf,  
in der Gesellschaft  
und Familie



Im Autoreparaturwerk Alm. Ata ist ein schöpferischer Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des 9. Fünfjahresplans entfallen. Die hochqualifizierte Stanzlerin Lisa Esau leistete längere Zeit eine Jugendbrigade. Sie verstand es, mit ihrem Kollektiv als Sieger im Wettbewerb, gewidmet dem 50. Jahrestag der Revolution des Namens des großen Lenin an den Komsomol, hervorzuheben. Die Brigade bekam den Wandervogel des ZK des Komsomol der Sowjetunion.

Foto: D. Neuwirt

## Glückliche Mutter, geachtete Arbeitskollegin

Wir fragten nach Valentina Baier auf ihrer Arbeitsstelle, aber ihre Arbeitskolleginnen antworteten: Valentina habe heute Ruhetag und sei in ihrer neuen Wohnung. Es fand sich auch eine hübschere Seele, die uns dorthin führte.

Valentina Baier, diese gesunde mittelgroße Frau, trafen wir mit ihren Töchtern Irina und Taisia im Vorgarten der neuen Wohnung — einem Dreizeimmer-Einzelhaus — an. Sie bauten mit Eifer eine neue Umkleekabine. Lustiges Lachen klang uns von weitem entgegen.

„Vater Johann hat Dienst — er holt die Herde, da packen wir eben selber an“, erklärte Valentina. „Macht alle weiter“, rief sie den Mädchen zu und führte uns ins Haus.

„Unser Eigenheim haben wir Alten den Neuvormahlen — dem ältesten Sohn Johann und seiner Frau Lyuba abgetreten“, lächelt sie. „Bald kommt auch Viktor aus der Armee heim. Der Junge macht seinen Dienst ausgezeichnet.“ Bei diesen Worten legt sie ein Dankeschreiben auf den Tisch. „Dank dem Genossen Viktor Baier für hingebungsvolle Arbeit auf der abschließenden Etappe des entscheidenden Jahres im 9. Planjahr!“ lesen wir auf der Titelseite. Und weiter: „Sehr geehrte Valentina und Johann Baier! Die Leitung und das Patrikollat der Truppenheit dankt Ihnen von ganzem Herzen für die gute und gewissenhafte Erziehung, die Sie Ihrem Sohn Viktor Baier zuteil werden ließen. Während seines Dienstes in den Reihen der Sowjetarmee zeigt Viktor sich von der besten Seite. Er ist ein disziplinierter, arbeitsamer Soldat und guter Fachmann, erweist seinen Kollegen große Hilfe bei der Meisterung der ihnen anvertrauten

Technik. Solche Soldaten der Sowjetarmee wie ihr Sohn können und werden für die Sicherheit unserer Heimat und für den Frieden in der ganzen Welt ihren Mann stehen.“

Während wir uns mit dem Dankschreiben bekannt machten, war die Hausfrau in der Küche verschwunden. Jetzt setzte sie uns starken duftenden Tee und Gebäck vor.

„Es unterhält sich so besser“, sagt sie mit einladender Geste. „Die Mädels trinken ihren Tee später. Die sollen erst ihre Praxis im Garten erledigen.“

Die Mädels studieren beide: Taisia lernt Agronom-Gemüsebauer in der Landwirtschaftlichen Berufsschule in Rusajewka, Irina — Buchhalterin im Kokscheiterwerk Kooperativischnik u. n.

„Beide können es kaum abwarten bis sie die Lehraufträge absolviert haben, und zurück ins heimische Nest unter Mütterchen Filippa kommen“, freut sich Valentina an Iwanowas. „Beide wollen im heimischen Sowchoz „Selenoborski“ arbeiten.“

Die jüngste Tochter Olga, der Wildfang, hat die 5. Klasse hinters, ihre Schwester Nadja — die 8. Klasse. Sie sind jetzt Mütterchen. Sie tun ihre Pflichten spielend und gern, denn die Eltern haben ihnen durch ihr gutes Beispiel Arbeitsliebe eingegeben.

Die Arbeit bringt mir innere Befriedigung, es freut mich, gewissermaßen selbständig zu sein, einen Kollektiv anzugehören, an dessen schöpferischer Arbeit teilzunehmen“, sagt Valentina. Mit Rat und Hinweis setzt sie nicht. Sie schöpft aus dem vollen, denn seit mehr als annehmbare Jahrzehnte ist Valentina Baier, Heldin der sozialistischen Arbeit, eine fachgerechte Meckerin. Da sie mit großer Anstrengung und außerordentlichem Verantwortungsgefühl ihren Beruf meisterte, darüber schweigt sie. Darüber sprechen andere.

„Diese energiegeladene Frau hat voll und ganz die gesellschaftliche Arbeit in erster Reihe als Deputierte des Rayonsowjets Schtschinsk“, erzählt der Sowchozdirektor Pawel Nikolschew. „Dabei geht es ihr um die Wohlfahrt im Dorf, um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen auf der Milchfarm, auf den Sommerweiden, beim mechanischen Melken.“

Auf der Farm. „Für die Arbeitskolleginnen hat Valentina immer ein offenes Herz“, sagt Raissa Rotowa, eine Bestmelkerin. „Wort und Tat stimmen bei ihr überein“, ergänzt Valentina Elismund, Schichtmeisterin im Wettbewerb.

„Valentina hat auch ein aufmerksames Auge auf die Bauteile. Oft heit sie dem Bauteiler ziemlich ein“, lächelt der Chefingenieur Vitali Beck. „Da werden in der neuen Milchannahmestelle an der Kühlenanlage, Milchzentrifuge, am Pasteurierungsapparat die letzten Montagearbeiten verrichtet, zwei Kalberställe werden umlagert in Nutzung genommen, ein Abkalbungsraum für 100 Kühe wird gebaut. Einatsenbereitschaft und Hingabe für eine gute Sache — das kann man Valentina Baier nicht abstreiten.“

Und zu Hause ist Valentina eine glückliche Mutter von sechs Kindern, eine „angenehme Großmutter, wie sie uns mit stölem Lächeln auflodert. Man könnte sie wirklich beneiden. Eine Sowjetfrau, die für produktive, hingebungsvolle Arbeit von ihren Mitmenschen geehrt und geachtet wird, eine glückliche Mutter, die sich der Liebe aller Familienmitglieder erfreut.“

H. EDIGER  
Gebiet Kokscheitaw

## Was sie bäckt, das schmeckt



Oft schätzt man den Meister wie nach seiner eigenen, so auch nach der Kunst seiner Schüler. Viele Briefe erhielt Adele Uta zu ihrem 50. Geburtstag von ihren ehemaligen Schülern.

Sie sind für uns die zweite Mutter, großen Dank für all das Gute, das Sie für uns tat, für ihre Lehren.“

Sie ist Konditorin, leitet eine Brigade der Karaganda-Großküche, eines der größten Betriebe der Gemeinschaftsverpflegung des Gebiets. Seine Produktion wird durch die verschiedenen Geschäfte, Läden und Kioske an den Käufer gebracht.

Ihre Brust ist mit dem Abzeichen „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ und der Jubiläumsmedaille geschmückt. Ihr Porträt kann man auf den Ehrenfeldern des Betriebs sehen. Vor einigen

Jahren, als Adele Uta anfangen hier zu arbeiten, besserte sich die Produktion der Großküche bedeutend.

Für den Lehrer gibt es keine größere Freude, als die Anerkennung der Schüler.

Anna Geller z. B. wurde Konditorin sozusagen dank Adele Uta. „Bemerkungen. Jetzt stehen die Brigaden der Lehrerin und der Schülerin im sozialistischen Wettbewerb miteinander.“

Adele Uta hat schon erzeugt Semmel, Gebäck, Kuchen, Pfeferkuchen, Kekse, Rouladen, Pasteten — über vierzig Benennungen. Ihr Tagessoll erfüllt ihre Brigade zu 120 — 130 Prozent.

Alles, was aus den Backöfen dieser Brigade herauskommt, ist schön und schmeckt nach mehr.

L. GRINGRUS  
Karaganda

## Es sprach ein junger Kiefernbaum

Es sprach ein schlanker junger Kiefernbaum mit Mißgunst zu der alten Föhre: „Umsonst machst du dich hier so breit im Raum, als ob dir Boden, Licht und Luft gehören.“

Erstaunt die Mutter diese Worte hört. „Behüte ich nicht Tag für Tag dein Leben? Im Übermaß die Erde dich ernährt, nicht minder sind dir Licht und Luft gegeben.“

Der junge Kiefernbaum gehässig sagt: „Ich muß dein struppiges Geäst sehen und deine Krone, die mich übertrifft. Ich wüchse ohne dich in Himmelsnähe!“

Die alte Föhre wurde krank vor Gram: Wie frech die eigene Sprößlinge erwachsen! Und als der Lenz im nächsten Jahre kam, ihr kränkelte Stamm yermorscht zusammenkrachte... Da schüttelte der junge Baum sein Haupt: „Jetzt hab ich Raum, jetzt reiß ich mich Glieder!“ Doch seines ersten Schutzes kaum beraubt, brach er im ersten Sturmwind hilflos nieder.

## Die beste Schule

Es war vor einem Jahr, als ich Irene glückliche Mutter traf. Wir begrüßten uns, und das volle Herz ließ ihr über.

Mutter: Ich schätze Lackschuhe für den Bald wird sie ihre letzten Schulwachen tanzen. Sie hat uns in ihren zehn Schuljahren nur Freude gemacht, das Abgangszugnis wird gut ausfallen.

Ich: Ich sah sie unlängst. Sie ist ein schönes, kräftiges und ernstes Mädel geworden... Mutter: Wir fahren doch im Sommer oft ans Schwarze Meer. Was tut man nicht alles für sein einziges und begabtes Kind.

Ich: Ja, die Kinder haben's heutzutage gut. Die gutausgestatteten Schulen... Mutter: Oh! Wir haben Glück, daß Irene die Gagarin-Schule absolviert. Das ist die beste Schule unserer Stadt. Fast alle

Die Mutter — das ist wo die Heimat beginnt, die Zeit beginnt, die Sprache, das Gewissen, mit der Mutter-milch eingesogen... Diese Worte von Tschingis Aitmatow kommen bei der Lektüre seiner erstaunlichen, philosophischen, zutiefst lyrischen und wahrhaft realistischen Bücher in den Sinn.

Die Frau steht am Anfang des Lebens, des Seins... — das ist der Grundgedanke, der für alle weiblichen Hauptgestalten der Werke Aitmatows charakteristisch ist.

In den Jahren der Sowjetmacht haben sich im Leben des kirgisischen Volkes, von Tschingis Aitmatow, gebürtig aus Schaker, einem entlegenen kirgisischen Dorf, erzählt, gewaltige soziale Veränderungen vollzogen. Die Literatur muß mit der Zeit Schritt halten, dem Leser über die großen Umgestaltungen berichten und ihn selbst in seinen neuen Gestalt und unter den neuen Bedingungen zeigen.

Wie kommt das in Aitmatows Frauengestalten zum Ausdruck? Vor uns breitet sich das Leben Djamilas, der Heldin der gleichnamigen Erzählung, und des danach gedrehten Films, aus. Die ungewöhnlich prägnante Konzentration von Gedanken und Gefühlen der Heldin, die freilebende, ungeliebte und stolz ist und nach echter großer Liebe verlangt, besticht die Leser und Zuschauer.

In „Djamila“ geht es um die Liebe, ohne die das Leben unmöglich wäre, um ein Gefühl, das die einzige richtige Entscheidung zu fallen und den richtigen Weg zu finden hilft, um eine leidvolle Liebe.

Auf der Suche nach Glück entsagt Djamilia der alten Lebensweise, wobei sie sich über die ungeschriebenen tausendjährigen Moralgesetze hinwegsetzt, und mit ihrem Geliebten einem Leben voller Entbehrungen und Schwierigkeiten entgegengeht.

Wenn Aitmatow nur davon gesprochen hätte, wäre es ein kaum gelungenes, etwas Neues in die sowjetische Literatur zu tragen. Es wurden bereits viele Werke verschiedener Genres geschrieben, die dem Kampf der Frauen in Mittelalten um ihre Menschenrechte gewidmet sind. Die Aussagekraft dieser Erzählung liegt darin, daß sie das Wesen der alten Moralgesetze und der bürokratischen Welt enthüllt und die Wurzeln der Ratfaher in Verhältnissen zw-

schen den Menschen sowie die Unterdrückung der Persönlichkeit bloßlegt. Eben dagegen kämpft Djamilia an. Die alten Moralgesetze gelten noch für einige Menschen als unerschütterlich. Unter der Heftigkeit in ihrem Wesen und ihrer sozialen Perspektive duldet aber keine Ratfaher zwischen den Menschen. Dieses spielerische Element ist jedoch sehr zahl und kommt in Bereichen zum Vorschein, die vom sozialen Standpunkt nur schwer zu beeinflussen sind. Schrittweise und unaufdringlich führt uns der Schriftsteller in das Leben des Großen und des Kleinen Hauses ein, in

den die Mutter streng die alten Traditionen wahrt. Der Leser sieht, daß für viele die alte Lebensweise nichts Außergewöhnliches ist. Sie gilt als ein völlig „normales“ Gefüge und ist deswegen so gefährlich und hartnäckig.

Djamila ist ein unverdorbenen, leicht zu aufwallenden geistiger Charakter, sie kann kein Streben nach Wohlstand. Ebendeshalb verläßt sie ohne Bedenken das wohlgeordnete Haus ihres Mannes in der Stadt, um nur ein unentbehrlicher Gegenstand im Haushalt ist, und vertauscht dieses gegen einen „alten Soldatenmantel und ein Paar lichter Schuhe“, so klagt man im Dorf über den Geliebten von Djamilia, Danjara, und regnet ein echtes Gefühls, gegen echte Schönheit der Frauen in Mittelalten den Menschen...

Djamila ist nicht nur eine schöne und zugleich dramatische Liebesgeschichte. Das ist auch ein Buch von der moralischen Blüte einer Frau, von einer Revolution im Gefühlleben einer jungen Kirgisin, von vielschichtigen und tiefen Empfindungen.

Nicht von ungefähr lassen sich zwischen „Djamila“ und fast allen anderen Werken Aitmatows unüberhörbare Parallelen finden. In einem kirgisischen Dorf wird eine neue Schule eingeweiht. Unter den Ehrengästen befindet sich Akademikergatte Al-

tynal Sulaimanowa, die hier geboren wurde. Der Autor verweilt nicht bei den Ehrenriten dieser Wissenschaftlerin. Er zeigt uns ihr Leben, das für Tausende und aber Tausende von Frauen der verschiedenen Generationen im sowjetischen Mittelalten charakteristisch ist. Das ist das Leben einer sich frei entwickelnden Persönlichkeit, die für das schöpferische Schaffen, die Wissenschaft, die Arbeit erschlossen ist. Das ist eine Djamilia, die schon den großen Weg der moralischen Entwicklung hinter sich hat, eine Djamilia, die ihren Platz in der Arbeit und im Leben gefunden hat... Aus der Mitte des Volkes zum Guten gekehrt hat.

Vor dem Leser entsteht die Gestalt eines Mädchens, das im Alter von 15 Jahren gegen ihren Willen einem schlechten Mann zur Frau gegeben wird und die der erste Lehrer der Dorfkindergarten aus der Hölle der alten Moralvorstellungen befreit. Eines Mädchens, das ihr Heim verläßt, um in die Stadt zu lernen. Eines Menschen, dessen Persönlichkeit in der Arbeit und im Wissensdrang voll zur Entfaltung gelangt.

Die erste Schule, der erste Lehrer, das erste Mädchen, das zu lernen beginnt, der erste Wissenschaftler, all das wurde zum ersten Mal, alles begann mit dem Wort „erster“.

„Das Mutterglück entspringt dem Glück des Volkes wie der Halm seinen Wurzeln... Es gibt kein Mutterglück ohne ein Schicksal des Volkes“, diese Worte läßt der Schriftsteller einer der bekanntesten Frauengestalten seiner Werke — Tolgajon aus „Das Mutterfeld“ — sagen.

Langsam führt Tolgajon ihr Gespräch mit ihrer Mutter. Dem Leser prägen sich die Züge dieses edelmütigen, offenen und ehrlichen Menschen ein. Das Leben ist schon zum größten Teil verblüht, verblüht auf diesem Boden, in der Arbeit. In diesem Leben gab es Glück, Freuden der Liebe und der Familie. In der drei Söhne heranwachsen... „Das war das Brot meiner Söhne, erinnert sie sich an die Ernte im Sommer 1941... Mein Sohn hat es in den Händen gehalten! Das war das Brot des Volkes. Und ich dachte: Das Mutterglück entspringt dem Glück des Volkes wie ein Halm den Wurzeln... Das Volk lebt, und deshalb liebe auch ich.“

Dann bricht der Krieg in ihr Leben ein, der ihren Mann und alle drei Söhne dahintrifft. Welch große moralische Kraft besitzt diese Frau, für die das „Mutterfeld“ ihr ganzes Leben voller Arbeit ist.

Tolgajon, die mit der Mutter-erde buchstäblich verwachsen ist, lebt nicht nur für sich selbst. Das Schicksal einer einfachen ungebildeten Frau gewinnt eben durch neue Verbindungen mit der neuen Welt an Größe.

Diese alte Frau verbindlich zweifelslos das neue gesellschaftliche Bewußtsein, da ihr Humanismus einen bewußten Charakter trägt und vom gesellschaftlichen Standpunkt aus progressiv gestellt wurde.

Nadescha SHELISNOWA (Aus: „Kultur und Leben“)

## Über das Wichtigste im Leben

Frauengestalten in Werken von Tschingis Aitmatow

hervorgegangen. Ich, Altnal, ebenso wie ihre realen Vorbilder, also eine echte Tochter ihrer Heimat nicht für sich selbst, sondern für die Menschen, für die Gesellschaft.

„Den einfachen Menschen achten, wie ihn Lenin geachtet hat. Es ist sehr gut, daß wir uns auch in dieser Hinsicht, Lenin noch mehr genähert haben“, sagt Altnal über das, was sie für sich als besonders wichtig erachtet. Diese Worte sind der Grundgedanke der Erzählung „Der erste Lehrer“. Damit wird die neue soziale und staatsbürgerliche Weltanschauung einer Frau gezeigt, die nicht nur ihr Schicksal beugt in die eigenen Hände nimmt, sondern auch das Leben ihres Landes mitgestaltet.

In „Der erste Lehrer“ erzählt die weibliche Hauptgestalt in der Ich-Form etwas über sich selbst und viel ausführlicher über den ersten Lehrer ihres Dorfes, Djuschken. Im kurzen Monolog über sich selbst zeigt sich ihr ganzes Wesen, tief und kompliziert. Sie ist gewissermaßen die Tür zu ihrer inneren Welt auf, während sie diese im Prisma der Emotionen eines anderen Menschen — Djuschken — zeigt, der das Licht des Wissens in das entlegene Dorf brachte. Versteht sich, die Richtung ihres Seins, die Richtung des Lebens eines Menschen, dem die Revolution den Weg zum Wissen und

## Im Klub und in der Viehfarm

Ein neues Lied wird eingeübt. Doch nicht im Klub oder in einem anderen Raum, der gewöhnlich für diese Zwecke dient. Sie singen im Wagen während der Fahrt von Semjonowka nach dem Melkplatz. Bis die Melkerinnen 10 Kilometer zurückgelegt haben, wird so manches Lied gesungen. Im Winter erschallen diese Lieder dann auf der Klub-bühne. Die besten bestehen die strenge Prüfung auf der Rayonschau der Lalenkunst.

In diesem Jahr belegte unser Klub den zweiten Platz im Rayons Wettbewerb. Und die Gewinner, die Klubleiterin ist. „Und der Kern unserer Lalenkunst sind die Melkerinnen aus der Komsomol- und Jugendbrigade von Margarete Marsel.“

Der Zootechniker der Sowchoz-Abteilung Nr. 2 Nikolai Hirsch fügt hinzu: „Sie sind alle sehr arbeitsam. Freilich, nicht eine von ihnen hat genügend Erfahrung in der Arbeit. Doch die Mädchen machen Fortschritte, lernen bei ihren Kollegen. Die besten Melkerinnen unserer Klasse Margarete Marsel, Helma Bar, Barbara Schöb, die Melkerinnen Irina Schöb und Frieda Bruntner besuchen vorigen Winter einen Fortbildungslerngang für Melkerinnen und legten die Prüfungen für die ersten Klassen ab.“ Und Wal-Zent, Rosa Ermantrant, Lena-Kari und Rosa Hellert, die erst im November auf die Farm kamen, beobachten aufmerksam, wie die besten Melkerinnen machen. Freilich nicht immer sind die Melkertrage groß. Außer der Erfahrung gibt es da verschiedene andere Gründe.

Und doch waren die durchschnittlichen Melkerträge in der Abteilung Nr. 2 im vorigen Jahr die höchsten im Sowchoz „Sato-bolski“. In den ersten drei Jahren des Planjahrfortschritts waren es die höchsten im Rayon. Gerade für die Tierhalter in der Region für die tierischen Erzeugnisse wurde

dieser Abteilung der Titel „Abteilung der hohen Kultur der Tierzucht“ verliehen. „Wir arbeiten alle Hand in Hand“, erzählt die Brigadierin Margarete Marsel, „helfen ständig einer der anderen.“ Gerade für die guten Arbeitserfolge und gegenseitige Hilfe in der Meisterung des Berufs hatte man Margarete Marsel die Ehre erwiesen, auf dem XIII. Welt-melktag in Kasachstan ihre Grundorganisation zu vertreten.

Den Mädchen gefällt ihre Arbeit auf der Farm. Das sagen sie wie Olga Harward, die Klubleiterin ist. „Und der Kern unserer Lalenkunst sind die Melkerinnen aus der Komsomol- und Jugendbrigade von Margarete Marsel.“

Helma betont die guten Arbeitsbedingungen: modern eingerichtete Ställe, ständige Hilfe der Sowchozleitung bei allen Schwierigkeiten, die es für die Neulinge in der Tierzucht gibt.

Die hohe Kultur in der Tierzucht bezieht sich nicht nur auf die Räumlichkeiten für die Tiere. In der Farm gibt es auch alle Möglichkeiten für die Erholung der Arbeiter. Draußen, auf der Weide und dem Melkplatz hat man einen bequem eingerichteten Platz für die Melkerinnen. Flats, Tenspieler usw., so daß man nicht nach Hause zu laufen braucht, um keine interessante Sendung zu verpassen.

Übrigens scheint es, daß man von hier überhaupt nicht unbedingt nach Hause will. Die meisten jungen Melkerinnen aus der Komsomolbrigade verbringen ihre Freizeit im Klub, sie verstehen es, fleißig zu arbeiten und sich auch gut zu erholen.

J. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanal

ten uns, und ich fragte: „Irene, was geht?“ Irene: Sehr gut, nur immer keine Zeit. Ich bin glücklich, daß ich in unserer Brigade bin. Anfangs war ich links. Alle haben mir, Nun mache ich meiner Arbeitsabläufe keine Schande.

Unsere Röntgenapparate gehen in viele Länder der Welt. Wir Komsomolinnen wollen das Jahres-soll im November beenden. Ich: Irene und die Hochschule, Moskau? — unterbrach ich sie.

Irene: Wir alle in unserer Brigade wollen im Fernstudium weiterlernen. Ich, heute geht es um die Physik. Ich habe dich mal zu uns. Mutter wird sich freuen... Fort war sie, die verwöhnte und begabte Irene. Das Leben hat sie besser geleitet. Gut, daß sie in der Arbeiterbrigade ist.

Eise HERMANN

Tomatensuppe Man zerhacke oder rasple zwei reife Tomaten, löse ein Glas Sauerkraut in Wasser auf und nach Belieben Pfeffer hinzu.

Obstsuppe Man rasple einen großen Apfel, gieße ein Glas Kefir oder Sauermilch darüber, vermehre alles und löse nach Geschmack Zucker hinzu. In den Topf lege man weißen Zwiebel und eine geröstete Brotschmitten.

Ebenfalls Suppe kann man aus zerhackten Mören, Gurken, Erbsen, Himbeeren und anderen Beeren zubereiten. Anstatt Kefir kann man für süße Beeren frische Milch gebrauchen.

Salat aus Rohkohl Man schneide den Kohl fein, knete ihn, damit er in Salz zieht, gebe nach Geschmack Zucker, Zitr-

onensäure zu und mache die Masse mit zwei Eßlöffeln saurer Sahne an. Anstatt saurer Sahne kann man alles mit zwei Eßlöffel Saft von Moosbeeren oder roten Johannisbeeren und mit einem Löffel Sonnenblumenöl oder vier Teelöffel ein Rühbutter (nach Geschmack) befeuchten. Andere saure Beeren (Himbeeren) und einen Löffel Honig anmachen. Es gibt noch eine Variante: den Kohl gebe man eine durchgehende Tomate und einen Löffel Öl zu. Gut schmeckt der Kohl mit Äpfeln und Moosbeeren.

Radischensalat Das Rezept ist einfach: Man schneide die Radischen fein und überlasse sie mit saurer Sahne. Man kann auch Gurken — und Dill zugeben. Anstatt saurer Sahne kann man ein Glas Kefir, Sauermilch gebrauchen. Dill und Petersilie zugeben. Gut schmeckt der Salat aus Radischen mit gemahlenen Walnüssen.

Salat aus Rübengrün Man hacke „aus frische“ Rübengrün, den grünen Salat, ein wenig Dill und Petersilie, bestreue mit einem Eßlöffel Sonnenblumenöl hinzu. Man rühre ein Ei mit dem Salat, einer halben Zitrone und mache den Salat an. Merken Sie sich: das Rübengrün ist viel nützlicher als die frische selbst, enthält mehr wertvolle Stoffe und Vitamine.

zum Guten gekehrt hat. Vor dem Leser entsteht die Gestalt eines Mädchens, das im Alter von 15 Jahren gegen ihren Willen einem schlechten Mann zur Frau gegeben wird und die der erste Lehrer der Dorfkindergarten aus der Hölle der alten Moralvorstellungen befreit. Eines Mädchens, das ihr Heim verläßt, um in die Stadt zu lernen. Eines Menschen, dessen Persönlichkeit in der Arbeit und im Wissensdrang voll zur Entfaltung gelangt.

Die erste Schule, der erste Lehrer, das erste Mädchen, das zu lernen beginnt, der erste Wissenschaftler, all das wurde zum ersten Mal, alles begann mit dem Wort „erster“.

„Das Mutterglück entspringt dem Glück des Volkes wie der Halm seinen Wurzeln... Es gibt kein Mutterglück ohne ein Schicksal des Volkes“, diese Worte läßt der Schriftsteller einer der bekanntesten Frauengestalten seiner Werke — Tolgajon aus „Das Mutterfeld“ — sagen.

Langsam führt Tolgajon ihr Gespräch mit ihrer Mutter. Dem Leser prägen sich die Züge dieses edelmütigen, offenen und ehrlichen Menschen ein. Das Leben ist schon zum größten Teil verblüht, verblüht auf diesem Boden, in der Arbeit. In diesem Leben gab es Glück, Freuden der Liebe und der Familie. In der drei Söhne heranwachsen... „Das war das Brot meiner Söhne, erinnert sie sich an die Ernte im Sommer 1941... Mein Sohn hat es in den Händen gehalten! Das war das Brot des Volkes. Und ich dachte: Das Mutterglück entspringt dem Glück des Volkes wie ein Halm den Wurzeln... Das Volk lebt, und deshalb liebe auch ich.“

Dann bricht der Krieg in ihr Leben ein, der ihren Mann und alle drei Söhne dahintrifft. Welch große moralische Kraft besitzt diese Frau, für die das „Mutterfeld“ ihr ganzes Leben voller Arbeit ist.

Tolgajon, die mit der Mutter-erde buchstäblich verwachsen ist, lebt nicht nur für sich selbst. Das Schicksal einer einfachen ungebildeten Frau gewinnt eben durch neue Verbindungen mit der neuen Welt an Größe.

Diese alte Frau verbindlich zweifelslos das neue gesellschaftliche Bewußtsein, da ihr Humanismus einen bewußten Charakter trägt und vom gesellschaftlichen Standpunkt aus progressiv gestellt wurde.

Nadescha SHELISNOWA (Aus: „Kultur und Leben“)

hervorgegangen. Ich, Altnal, ebenso wie ihre realen Vorbilder, also eine echte Tochter ihrer Heimat nicht für sich selbst, sondern für die Menschen, für die Gesellschaft.

„Den einfachen Menschen achten, wie ihn Lenin geachtet hat. Es ist sehr gut, daß wir uns auch in dieser Hinsicht, Lenin noch mehr genähert haben“, sagt Altnal über das, was sie für sich als besonders wichtig erachtet. Diese Worte sind der Grundgedanke der Erzählung „Der erste Lehrer“. Damit wird die neue soziale und staatsbürgerliche Weltanschauung einer Frau gezeigt, die nicht nur ihr Schicksal beugt in die eigenen Hände nimmt, sondern auch das Leben ihres Landes mitgestaltet.

In „Der erste Lehrer“ erzählt die weibliche Hauptgestalt in der Ich-Form etwas über sich selbst und viel ausführlicher über den ersten Lehrer ihres Dorfes, Djuschken. Im kurzen Monolog über sich selbst zeigt sich ihr ganzes Wesen, tief und kompliziert. Sie ist gewissermaßen die Tür zu ihrer inneren Welt auf, während sie diese im Prisma der Emotionen eines anderen Menschen — Djuschken — zeigt, der das Licht des Wissens in das entlegene Dorf brachte. Versteht sich, die Richtung ihres Seins, die Richtung des Lebens eines Menschen, dem die Revolution den Weg zum Wissen und

zum Guten gekehrt hat. Vor dem Leser entsteht die Gestalt eines Mädchens, das im Alter von 15 Jahren gegen ihren Willen einem schlechten Mann zur Frau gegeben wird und die der erste Lehrer der Dorfkindergarten aus der Hölle der alten Moralvorstellungen befreit. Eines Mädchens, das ihr Heim verläßt, um in die Stadt zu lernen. Eines Menschen, dessen Persönlichkeit in der Arbeit und im Wissensdrang voll zur Entfaltung gelangt.

Die erste Schule, der erste Lehrer, das erste Mädchen, das zu lernen beginnt, der erste Wissenschaftler, all das wurde zum ersten Mal, alles begann mit dem Wort „erster“.

„Das Mutterglück entspringt dem Glück des Volkes wie der Halm seinen Wurzeln... Es gibt kein Mutterglück ohne ein Schicksal des Volkes“, diese Worte läßt der Schriftsteller einer der bekanntesten Frauengestalten seiner Werke — Tolgajon aus „Das Mutterfeld“ — sagen.

Langsam führt Tolgajon ihr Gespräch mit ihrer Mutter. Dem Leser prägen sich die Züge dieses edelmütigen, offenen und ehrlichen Menschen ein. Das Leben ist schon zum größten Teil verblüht, verblüht auf diesem Boden, in der Arbeit. In diesem Leben gab es Glück, Freuden der Liebe und der Familie. In der drei Söhne heranwachsen... „Das war das Brot meiner Söhne, erinnert sie sich an die Ernte im Sommer 1941... Mein Sohn hat es in den Händen gehalten! Das war das Brot des Volkes. Und ich dachte: Das Mutterglück entspringt dem Glück des Volkes wie ein Halm den Wurzeln... Das Volk lebt, und deshalb liebe auch ich.“

Dann bricht der Krieg in ihr Leben ein, der ihren Mann und alle drei Söhne dahintrifft. Welch große moralische Kraft besitzt diese Frau, für die das „Mutterfeld“ ihr ganzes Leben voller Arbeit ist.

Tolgajon, die mit der Mutter-erde buchstäblich verwachsen ist, lebt nicht nur für sich selbst. Das Schicksal einer einfachen ungebildeten Frau gewinnt eben durch neue Verbindungen mit der neuen Welt an Größe.

Diese alte Frau verbindlich zweifelslos das neue gesellschaftliche Bewußtsein, da ihr Humanismus einen bewußten Charakter trägt und vom gesellschaftlichen Standpunkt aus progressiv gestellt wurde.

Nadescha SHELISNOWA (Aus: „Kultur und Leben“)

hervorgegangen. Ich, Altnal, ebenso wie ihre realen Vorbilder, also eine echte Tochter ihrer Heimat nicht für sich selbst, sondern für die Menschen, für die Gesellschaft.

„Den einfachen Menschen achten, wie ihn Lenin geachtet hat. Es ist sehr gut, daß wir uns auch in dieser Hinsicht, Lenin noch mehr genähert haben“, sagt Altnal über das, was sie für sich als besonders wichtig erachtet. Diese Worte sind der Grundgedanke der Erzählung „Der erste Lehrer“. Damit wird die neue soziale und staatsbürgerliche Weltanschauung einer Frau gezeigt, die nicht nur ihr Schicksal beugt in die eigenen Hände nimmt, sondern auch das Leben ihres Landes mitgestaltet.

In „Der erste Lehrer“ erzählt die weibliche Hauptgestalt in der Ich-Form etwas über sich selbst und viel ausführlicher über den ersten Lehrer ihres Dorfes, Djuschken. Im kurzen Monolog über sich selbst zeigt sich ihr ganzes Wesen, tief und kompliziert. Sie ist gewissermaßen die Tür zu ihrer inneren Welt auf, während sie diese im Prisma der Emotionen eines anderen Menschen — Djuschken — zeigt, der das Licht des Wissens in das entlegene Dorf brachte. Versteht sich, die Richtung ihres Seins, die Richtung des Lebens eines Menschen, dem die Revolution den Weg zum Wissen und

zum Guten gekehrt hat. Vor dem Leser entsteht die Gestalt eines Mädchens, das im Alter von 15 Jahren gegen ihren Willen einem schlechten Mann zur Frau gegeben wird und die der erste Lehrer der Dorfkindergarten aus der Hölle der alten Moralvorstellungen befreit. Eines Mädchens, das ihr Heim verläßt, um in die Stadt zu lernen. Eines Menschen, dessen Persönlichkeit in der Arbeit und im Wissensdrang voll zur Entfaltung gelangt.

Die erste Schule, der erste Lehrer, das erste Mädchen, das zu lernen beginnt, der erste Wissenschaftler, all das wurde zum ersten Mal, alles begann mit dem Wort „erster“.

„Das Mutterglück entspringt dem Glück des Volkes wie der Halm seinen Wurzeln... Es gibt kein Mutterglück ohne ein Schicksal des Volkes“, diese Worte läßt der Schriftsteller einer der bekanntesten Frauengestalten seiner Werke — Tolgajon aus „Das Mutterfeld“ — sagen.

Langsam führt Tolgajon ihr Gespräch mit ihrer Mutter. Dem Leser prägen sich die Züge dieses edelmütigen, offenen und ehrlichen Menschen ein. Das Leben ist schon zum größten Teil verblüht, verblüht auf diesem Boden, in der Arbeit. In diesem Leben gab es Glück, Freuden der Liebe und der Familie. In der drei Söhne heranwachsen... „Das war das Brot meiner Söhne, erinnert sie sich an die Ernte im Sommer 1941... Mein Sohn hat es in den Händen gehalten! Das war das Brot des Volkes. Und ich dachte: Das Mutterglück entspringt dem Glück des Volkes wie ein Halm den Wurzeln... Das Volk lebt, und deshalb liebe auch ich.“

Dann bricht der Krieg in ihr Leben ein, der ihren Mann und alle drei Söhne dahintrifft. Welch große moralische Kraft besitzt diese Frau, für die das „Mutterfeld“ ihr ganzes Leben voller Arbeit ist.



